



Muri, Aargau (Motiv aus der Serie «Bildwelt Aargau» für Aargau Tourismus)

Das Freiamt als «grüne Brücke» von der Aare hin zur Innerschweiz war erst das Land der Habsburger, dann der Eidgenossen und wurde schliesslich 1803 Teil des Kantons Aargau. Fruchtbar, geschichtsumwoben, abseits der grossen Verkehrsströme und der getakteten Hektik.

Kulturwelten

Wie auf eine Kette aufgereiht finden sich im Freiamt zahlreiche Kulturperlen. Da liegt Bremgarten AG, eine kleine, aber feine Stadt aus dem Mittelalter in einer Mäanderschleife der Reuss: Weihnachtsmarkt im Advent, historischer «Markt der Vielfalt» am Wochenende des vierten Sonntages im Oktober, Operette im Frühjahr und natürlich die Stadtführungen mit dem Nachtwächter.

Ennet dem Wald mit seinem mystischen Erdmannlestein, in Wohlen AG, steht in einem herrschaftlichen Park die Fabrikantenvilla Isler aus der Zeit der Strohindustrie. Im

Wie auf eine Kette aufgereiht finden sich im Freiamt zahlreiche Kulturperlen.

19. Jahrhundert waren Hüte, Geflechte und Ornamente aus «goldenem Stroh» in Paris, London und New York stark nachgefragt. Das «Gold» brachte Geld ins Land ... Heute erzählt das Museum die Geschichten aus jener turbulenten Epoche.

Die Alte Kirche Boswil, früher ein Keltentort,

dann eine christliche Heilstätte, heute ein Ort klassischer Musik auf höchstem Niveau! Ein kultureller Leuchtturm des Kantons ...

Unweit davon der zweite kulturelle Leuchtturm im Freiamt: Das berühmte Habsburger-Kloster Muri, wo die Benediktinermönche bis 1841 die erste Grabeskirche der Familie Habsburg unterhielten und ein Barockfest für Augen, Ohr und Seele realisierten. Einmalig auch die Museumslandschaft im Klosterareal, die Parks und Gärten, die Orgelkonzerte im barocken Oktogon der Klosterkirche. Dazu die zahlreichen Rundgänge, sei es live mit einem Führer oder elektronisch (App, Leihgeräte).

Manchmal sind es die kleinen, unscheinbaren Zeugen kulturellen und spirituellen Erbes, die aus der Vergangenheit berichten: Es gilt, den Kontemplationsweg zu entdecken, der in Auw aus Anlass der Heiligsprechung von Sr. Bernarda Bütler entstanden ist. Oder das kleine Meienberg (Sins), das von den Eigenossen 1386 geschleift wurde und das noch heute die Spuren mittelalterlicher Bauweise zeigt. Auch die Holzbrücke zu Sins mit der Zuger Zollstation am rechten Reussufer erzählt von 1712 und den Kämpfen ums Freiamt. Schliesslich die unzähligen stolzen Ortskirchen und zahlreichen Kapellen, meist in ländlichem Barock gehalten. Wer weiss schon, wo sich im schweizerischen Mittelland der grösste keltische Friedhof befindet. Klar: Hoch über Unterlunkhofen am Freiamterweg ...

Habsburger? Habsburger!

Sie sollten die berühmtesten Aargauer aller Zeiten werden, die Habsburger! Man kennt

Freiamt – die grüne Brücke zur Innerschweiz

Das Freiamt (früher Freie Ämter) liegt im Südosten des Kantons Aargau. Es umfasst das Gebiet zwischen dem Lindenberg und dem Heitersberg sowie von der Endmoräne bei Othmarsingen bis zur Reuss bei Dietwil. Heute wird das Gebiet der zwei Bezirke Bremgarten und Muri als Freiamt bezeichnet.

Text **Peter Hägler**

Der Blick von der Linde von Linn aus bleibt an der Habsburg hängen. Da sitzt der Reichs-Adler auf den Zinnen, hebt ab und wendet sich nach Süden hin. Wer dem Flug des Adlers ins nahe Freiamt folgt, schwebt über den Chestenberg hinüber zum Meiengrün-Turm, wo sich der Blick in das sich öffnende, breiter werdende Bünztal auftut mit dem freien Blick auf die Voralpen und zur Alpenkette der Innerschweiz: Titlis, Stanser-

horn, Uri-Rotstock. Linkerhand sind der mäandrierende Lauf der Reuss und die Habsburgerstadt Bremgarten mit ihren Brücken zu erkennen sowie der Aufstieg zum Heitersberg und dem Mutschellen. Rechterhand erstreckt sich der langegezogene, stark bewaldete Lindenberg-Rücken.

Der Adler schwebt über das stark besiedelte Wohlen und Villmergen weiter nach Muri und vorbei an den Türmen des ersten Habs-

burgerklosters überhaupt. Schliesslich fliegt der Adler über die sich immer mehr weitende Reussebene bei Sins mit dem geschichtsträchtigen Habsburgerstädtchen Meienberg. Bei Dietwil, dem südlichsten Punkt des Kantons, verschmilzt der Aargau unmerklich mit Zug und Luzern. Hier weitet sich der Blick hin zum Zugersee, zur Rigi und – der Reuss folgend – bis nach Luzern und dem vielarmigen Vierwaldstättersee.

Das Land der Wege

Erlebnis Freiamt macht es sich seit über 20 Jahren zur Aufgabe, das Freiamt als Erlebnis- und Naturregion erlebbar zu machen und auf das Freiamt mit seinen vielen Perlen aufmerksam zu machen. Dabei können die Familien mit ihren Kindern, kulturell oder sportlich Interessierte, Erholungssuchende, Naturhungrige oder ganz einfach Geniesserinnen und Geniesser ein attraktives Angebot entdecken.

Der Freiamter Kinderweg in Benzenschwil, am Wyssenbach gelegen, lädt zum Bräteln im Wald und am Bach ein. Mehrere abenteuerliche Spielplätze machen die Natur zum Erlebnis: Seien es Kletterseile, Sensitivwege für Kinderfüsse, eine Chugelibahn aus Holz.

Der Freiamter Sagenweg erzählt mit 12 kunstvollen, von Stein- und Holzkünstlern geformten Bildern uralte Sagen aus dem Freiamt, dies im Wald ob Waltenschwil (nahe Wohlen). Hier trifft man auf geheimnisvolle, zauberhafte, manchmal auch unheimliche Wesen und Bilder, die zwischen hohen Bäumen und dichtem Gehölz scheinbar längst vergessene Weisheiten verraten. Man kann sie lesen, die Geschichten aber auch musikalisch begleitet anhören (App).

Der Freiamter Veloweg durchzieht die ganze Region Freiamt auf einer bestens ausgebauten Veloroute. Wer sie befährt kommt an den wichtigsten Schauplätzen der Geschichte und an manch lauschigem Rastplatz oder Restaurant vorbei und lernt so die Landschaften an Reuss und Bünz hautnah kennen.

Der Freiamterweg, der Kulturwanderweg des Freiamts, präsentiert dem Wanderer und der Wanderin auf drei unterschiedlichen, perfekt ausgeschilderten Routen auf seinen über 190 km die spannendsten, wundersamsten und eindrucklichsten Orte im Freiamt. Und manchmal wird auch ein Blick auf die Nachbarregionen möglich. Mehr als 50 Informationstafeln erläutern die Besonderheiten am Weg.



Freiamter Sagenweg



Erdmannlestein



Michel Jaussi (Motiv aus der Serie «Bildwelt Aargau» für Aargau Tourismus)

Bremgarten

GASTBEITRAG

sie überall auf der Welt, nicht in erster Linie wegen der Altenburg bei Brugg und schon gar nicht wegen der Habsburg, die Radbot von Altenburg bauen liess. Nein: Der Aufstieg im adeligen Standesgefüge um 1027 war wohl seiner Frau, Ita de Lorraine, zu verdanken. Sie als Hochadelige war es, die Radbot, ihren Gemahl – wohl in Zusammenar-

beit mit dem Bischof von Strassburg – dazu brachte, in Muri eine Grabeskirche für die Familie Habsburg zu bauen. Sie war es auch, die als Etichonin mit ihrer Vermählung den steilen Aufstieg der Habsburger erst möglich machte, indem sie der Familie Habsburg neuen Glanz verlieh. Die Morgengabe für Ita sollte ein Kloster sein, das Kloster Muri, damit über den Tod hinaus für die «armen Seelen» der Habsburgerfamilie gebetet werde. Aus gutem Grund:

Die Habsburger hatten sich gewaltsam Land angeeignet, besaßen nach ihren Eroberungen und Käufen Land bis weit ins Freiamt hinein und schliesslich darüber hinaus. Die Brückenstadt Bremgarten am Weg von Zürich nach Bern, das Kloster Muri, das Städtchen Meienberg, alle waren sie unter Habsburger Regentschaft. Bis weit in die Innerschweiz gelangen die Gebietserweiterungen, bis sie schliesslich an den Eidgenossen scheiterten und 1415 in der Folge der Ereignisse anlässlich des Konzils zu Konstanz das Freiamt an die Eigenossen verloren. Und Muri? Seit 1971 gibt es in Muri eine Habsburger-Gruft, wo sich die Nachfahren von Ita und Radbot bestatten lassen können. Sechs von ihnen sowie die Herzen von Karl I. und seiner Gemahlin Zita, des letzten Kaiserpaars aus dem Hause Habsburg, ruhen in Muri. Der Grund dafür: Noch vor der Weihe der Klosterkirche Muri im Jahre 1064 starben Ita und Radbot. Sie wurden damals im Mittelschiff der romanischen Basilika begraben, wo sie sich noch heute befinden. So kommt es, dass im Mittelalter wie heute Mitglieder der Familie Habsburg in Muri ihre letzte Ruhe finden.

Ein Weg ohne Anfang und Ende

Der Freiamterweg

Am Anfang war der Weg! Zuerst plante man 55 km, dann baute man 120 km, schliesslich wurden es 192 km.

Drei Routen umfasst der Freiamterweg:

Die Talroute entlang von Bünz und Reuss, von ganz im Norden (Othmarsingen) bis zum Südzipfel (Dietwil). Dieser Weg ohne grössere Steigungen verbindet und erklärt die wichtigsten Orte im Freiamt, also Wohlen, Bremgarten, Muri und Sins und damit die kulturellen Highlights. Die Talroute ist optimal an den öffentlichen Verkehr angebunden (SBB, BDWM, Postauto).

Die zweite Route – mit gleichem Start und Ziel – ist die **Bergroute** über den Lindenbergr. Der Wanderer geniesst die Naturlandschaften, tiefe Wälder, von den Höhen wunderbare Tal- und Weitblicke. Der Weg führt vorbei an den Freiamtersteinen (1991), der alten Sägerei Wyssenbach, an verträumten, einsamen Höfen, an zahlreichen Rastplätzen und gastlichen Restaurants.

Die dritte Route schliesslich, die **Ostroute**, schlägt einen grossen Bogen weit nach Osten über die Mägenwiler Steinbrüche und das Kloster Gnadenthal bis zum Mutschellen, streift das Limmattal, taucht ab – vorbei an Kelten und Römern – ins Jonentäli und seiner Marien-Kapelle und findet übers Kelleramt kurz vor Muri wieder zurück zur Talroute.

Wer unterwegs die zahlreichen Informationstafeln am Weg konsultiert, weiss nach der Wanderung möglicherweise mehr über Land und Leute als viele Einheimische. Der Freiamterweg ist perfekt ausgedehnt.

Zur besseren Orientierung sind hilfreich:

- der handliche Wanderwegführer (www.freiamt.ch)
- die Karte Aargauer Wanderwege im Massstab 1:50 000 mit integriertem Verlauf des Freiamterwegs in blauer Farbe.



Michel Jaussi

AZ-Leserwanderung vom 9. August 2017, im Hintergrund die Kirche Boswil.



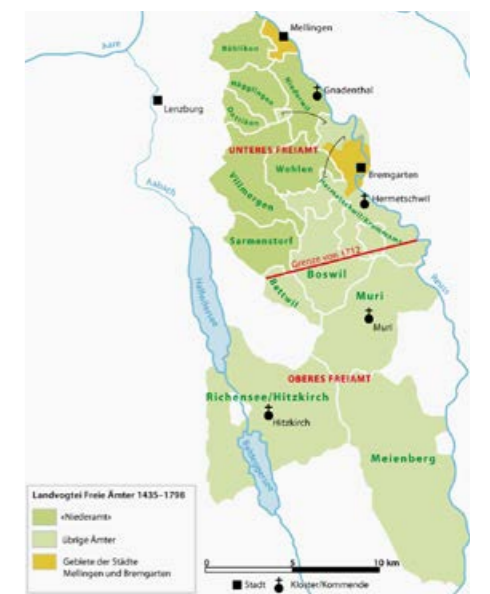
Michel Jaussi

Der Weiher Cholmoos ist ein beliebtes Fotosujet, auch für Regierungsrat Markus Dieth.



ZVG

Das denkmalgeschützte Amtshaus in Meienberg (Gemeinde Sins).



Karte der Landvogtei Freie Ämter 1435-1798.